

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Landwirthschaftliche Zustände in der Steiermark.

(Fortsetzung.)

Was die Obstbaumzucht betrifft, so wird diese in Obersteiermark sehr vernachlässigt. In Gegenden, wo das Obst vorzüglich gedeihen könnte, sieht man oft nur wenige Obstbäume, selten eine größere Anpflanzung. Indolenz, Unkenntniß des geeigneten Bodens und der Behandlung der Bäume, vorgefaßte Meinungen, und vor Allem die Furcht des Grundbesizers, daß ihm das Obst gestohlen werden könnte, lassen die Obstbaumzucht in vielen Gegenden nicht aufkommen. Allein diesem ließe sich dadurch begegnen, daß Obstbäume in Masse gezogen würden. Es sollte daher dahin gewirkt werden, daß, wo möglich, sämtliche Grundbesitzer einer Gegend auf eine geeignete Weise veranlaßt werden, von einem gewissen Zeitpunkte an möglichst viele und passende Obstbäume anzupflanzen und für ihre Erhaltung zu sorgen. Daß für diesen Fall für die Meisten ein entsprechender Unterricht in der Obstbaumzucht und dieser schon den Kindern in der Schule erteilt werden soll, ist natürlich. Allein nicht bloß die einzelnen Grundbesitzer sollten sich zu einer Massenproduktion vereinigen; auch auf Gemeindegärten, an Gemeinde-, Bezirks- und Reichsstraßen, an Eisenbahnen könnten wo möglich Obstbäume gepflanzt werden. Bei geeigneter Lage und Bodenbeschaffenheit könnten selbst Wiesen und Ackerparzellen mit Obstbäumen umgeben werden.

Von einer geregelten Forstwirthschaft hat der obersteierische Waldbesitzer selten einen Begriff und meist nur von Gewerkschaften oder Herrschaften wird eine bessere Forstwirthschaft betrieben. Die Wälder bieten häufig einen sehr traurigen Anblick, namentlich in der Umgebung der viel Holz konsumirenden Montanwerke. Der Bauer nimmt das Holz, wie es ihm gerade

paßt; von einem regulären Abtrieb ist keine Rede; meist wird geplentert oder kahl abgetrieben; auf kräftige Besamung, den nöthigen Schutz gegen Sturzwinde oder Lawinen, an das Ueberwuchern mit Unkräutern und unnützem Gestrüppe wird wenig gedacht und die Wiederaufforstung dem lieben Herrgott überlassen. Von einer gehöri gen Durchgängigkeit seiner Wälder hat der Bauer fast durchgängig keinen Begriff. Eine künstliche Bepflanzung oder Besamung kommt, außer bei den erwähnten Ausnahmen, nicht vor. Häufig wird nur auf Erzeugung von Viehfutter auf Unkosten des Waldes gesehen und diese daher auf das Unsinnigste befristet, die Bäume werden total geschwendet und als astlose Stümpfe stehen gelassen, bis sie verfaulen, der Wind fällt, und dann dem gänzlichen Vermodern überlassen. — Eine Aufsicht von Seite der Behörden fehlt. An die Zukunft zu denken fällt den Wenigsten ein. Der Bauer braucht nothwendig Geld; Wohlhabenheit ist im Allgemeinen selten und die hohen Steuern, das theuere Gesinde wie der Mangel an land- und forstw. Kenntnissen tragen das Ihrige zu dem traurigen Aussehen vieler Wälder bei.

Das Dienstbotenwesen ist im Allgemeinen auch ein beklagenswerthes. Die hergebrachten Gebräuche sind für die Dienstboten gewöhnlich maßgebend und daß sie an solchen um so mehr halten, je mehr sie ihren Interessen und Bequemlichkeiten entsprechen, ist selbstverständlich. Eigenwilligkeit, Eigensinn und Unwirthschaftlichkeit sind eine natürliche Folge ihrer Unwissenheit. Wenn auch der Bauer manchmal Besseres einführen will, so stößt er überall auf Unwillen oder Widerstand, und Neuerungen, wären sie auch noch so vernünftig, sind den Meisten verhaßt. Die Arbeitszeit wird, obschon die Leute früh aufstehen, oft sehr unpassend ausgenützt. Alles, was in der Wirthschaft an Viktualien produziert wird, namentlich Milch, Fett zc. ist nach den Begriffen vieler Dienst-

boten nur da, um im Hause konsumirt zu werden, und darf oft Bauer oder Bäuerin nur heimlich davon verkaufen, da das Dienstvolk ein Recht darauf zu haben vermeint. Der Bauer hernehmen soll, während seine Dienstleute auf das sinnloseste sein Eigenthum verschwenken, damit nur das Meiste oder Beste noch im Hause konsumirt werde. An das Zurücklegen eines Sparpfennigs für die alten Tage wird von den Dienstboten selten gedacht und bei eintretender Arbeitsunfähigkeit ist die Erhaltung durch die Gemeinde in der sog. „Badstube“ das schließliche Resultat.

Aus Allem bisher Erwähnten geht hervor, daß namentlich der obersteierische Bauer theuer produziert und ihm oft durch seine Unwissenheit, sowie ungünstigere Boden- und klimatische Verhältnisse die Konkurrenz mit anderen Ländern sehr erschwert wird.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Der Binger Bauerntag, welcher am nächsten Montag stattfinden soll, ist behördlich nicht untersagt worden. Erkennt die Regierung, daß ihr das Verbot geschadet, und war's zugleich ihre Absicht, zu verhindern, daß die Vertreter der Bauernschaft zum Kaiser selbst gehen und schildern, in welche Lage die Veröhnungspolitik uns gebracht?

Ueber Galizien wird das ganze Füllhorn der Regierungsgnaden ausgegossen. Zu allen Begünstigungen in Steuerfragen und zu dem unverhältnismäßigen Antheil am Herrschuthe kommt jetzt noch der Ordenssegen für Parteimänner polnischen Stammes.

In Ungarn heiligt der Zweck wieder einmal die Mittel. Die Sorge, bei den Reichstags-Wahlen eine genügende Mehrheit zu erzielen, drängt das Ministerium, den Galamblichen eine höhere „Subvention“ zu spenden —

Feuilleton.

Mittheilung.

Eine einfache Weihnachtsgeschichte von W. Marr.

(Schluß).

„Ich wollte Dich nicht tranken, Freund“, sagte Brömsel.

„Wenn es nun so wäre“, sprach ich weiter, „wenn ein Zusammentreffen von Umständen und Zufälligkeiten Dir Deine Frau am Leben erhalten hätte — meiner Treu! ich glaube, Du würdest den freudigen Schreck noch weniger ertragen können, als den traurigen. Nimm mir's nicht übel, Du bist nicht Mann's genug gewesen, um jedes Für und Wider von Möglichkeit zu erwägen. Du hast nicht den Muth der Hoffnung gehabt.“

„Quäle mich nicht mehr!“ rief Brömsel.

„Doch, mein Junge, ich halte es für meine Pflicht, Dich zu quälen“, versetzte ich. „Du sollst und darfst nicht alle Hoffnung schwinden lassen. Du mußt hoffen und — ich nehme die poetische Lizenz für mich in Anspruch — bist Du der Mann, der den Anblick der Auferstehung von den Todten ertragen könnte? Wenn er will, nicht in vier Wochen, in vierzehn Tagen, vielleicht —“

„Gahaha!“ lachte Brömsel bitter, „und

wäre es in dieser Stunde, in dieser Minute. Ich glaube nicht an Gespenster. Meine Henriette!“ seine Stimme zitterte, „ich fürchte mich nicht vor den auferstandenen Todten.“

„Ich glaube doch“, gab ich zurück.

„Nein, nein, nein!“

Dieses dreimalige Nein klang mir wie die Stimme der tiefsten Ueberzeugung.

„Wäre es möglich? Wäre ein Zufall möglich, der das Wunder ersetzte? O Gott! mein Glück wäre so groß, daß ich vor dem Glück knien würde, wie der Gläubige vor dem Altare.“

Seine Stimme war ruhiger geworden. Ich athmete tief auf.

„Die Kinder schlafen am Ende ein“, sagte ich, nach der Uhr blickend. „Es ist schon acht Uhr, und es scheint, die Ungeduld der kleinen Herzen hat ausgetobt. Komm', zünden wir die Lichter am Weihnachtsbaume an!“

Wir standen auf. Das Bescherungszimmer lag neben dem Wohnzimmer. Wir öffneten die Thür. Die Kerzen am Tannenbaume brannten bereits und strahlten uns freudig entgegen. Der Tisch mit den Geschenken für die Kinder stand vor uns, an seinem Ende der leuchtende Christbaum. Ganz vorn auf dem Tische lag eine kostbare Pelzgarnitur, welche Brömsel für seine Henriette wenige Wochen zuvor gekauft hatte.

Ein Zettel lag dabei, von Brömsel's Hand geschrieben:

„Für meine Henriette!“

Das Zimmer war von dem Dufte der Tannenzweige erfüllt, der uns Allen, wir mögen noch so kalt sein, die Erinnerung der Kinderzeit wieder ins Gedächtniß zurückheimelt. Das Zimmer aber war leer. Wo waren die Kinder? Wer hatte die Lichter am Tannenbaume angezündet?

Thränen entzündeten Brömsel's Augen, als er das für seine Henriette bestimmte Geschenk sah, als er den Zettel, den er selbst geschrieben, las. Er hatte es vergessen, daß er sich diese wehmüthige Selbstqual am Christabende bereiten wollte.

Und da schien es in den Zweigen des Weihnachtsbaumes zu rauschen. — Nein! — Wirklich! die Zweige zitterten, die Lichter flackerten. Und hinter dem Tannenbaum hervor trat zuerst Gretchen und sagte:

„Papa, Du bekommst das Beste zu Weihnacht.“

Und hinter Gretchen hervor aus dem Schatten, den der Tannenbaum warf, zwischen Curt und Eugen, trat — — — Henriette! —

Ein Aufschrei. Brömsel lag in den Armen seines Weibes. Nun war kein Halten mehr. Die Kinder hatten ihre kurze Rolle, die ihnen

ungeachtet der Ebbe in der Staatskasse und trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnis der Staatsbürger.

Vermischte Nachrichten.

(Getrocknete Erdäpfel aus Kalifornien.) Ein Kalifornier hat Kartoffeln gepreßt und getrocknet, um daraus einen Handelsartikel zu machen. Der Erfinder benützt nur eine Maschine, welche im Stande ist, täglich 212 Hektoliter zu pressen. Die gepreßten Kartoffeln werden in einen Trog geleert, um von dort in einen Trockenapparat gesetzt zu werden, in welchem sie zwei Stunden verbleiben. Hierauf werden sie zu grobem Schrot vermahlen, welches das Aussehen gebrochener Reiskörner hat. Die Erdäpfel werden durch dieses Verfahren auf Jahre hinaus haltbar gemacht und verlieren nichts von ihrem Geschmack. Voriges Jahr ging die erste Schiffsladung solcher Kartoffel nach England (Liverpool) und wurde mit Gewinn abgesetzt.

(Landwirtschaft. Winter als Faserpflanze.) Im Süden Frankreichs gewinnen die Bauern aus der Winterpflanze eine sehr starke Faser, aus der sie Gewebe für die Haushaltung bereiten. Diese Zeuge sind zwar grob und von dunkelgrauer Farbe, aber fast unverwundlich, und erhalten durch die Bleiche eine schöne Weiße. Der Winter wird fast ebenso wie Flachsgewächs geerntet, gebrochen und gehechelt, und die Faser kann gleich dem Hanf versponnen und auf dem gewöhnlichen Webstuhl verarbeitet werden.

(Verbotene Bündhölzchen.) Die schweizerische Bundesregierung hat von Neujahr an die Einfuhr von Bündhölzchen mit gelbem Phosphor untersagt.

(Wucher in Ungarn.) Auf Verlangen des Steuerinspektors hat das Handels- und Wechselgericht in Pest den Ausweis geliefert über die eingeklagten Wechsel. Dreihundert Wucherer haben diesem Ausweise zufolge im verfloßenen Jahre Wechsel eingeklagt im Betrage von 100 bis 150 fl.; die Prozente steigen von 12 bis 1000. Der Jahresverkehr dieser Wucherer beziffert sich mit hundert Millionen Gulden.

(Ein Gulden Geldstrafe.) Bekanntlich wurde der dramatische Schriftsteller Karl Costa in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Junges Jürgel von Sumpoldkirchen“ vom Bezirksge-

richte der inneren Stadt zu einer Geldstrafe von Einem Gulden verurtheilt, weil er sich einer Programm-Überschreitung dadurch schuldig gemacht hatte, daß er gleich seinem Vorgänger, dem verstorbenen Schriftsteller Anton Vanger, die politischen Tages-Ereignisse in seinem Blatte besprach. Wie man sich erinnert, war die ungleiche Behandlung seitens der Staatsbehörde dem Umstande zuzuschreiben, daß Vanger sich stets „loyal“ verhielt, während Herr Costa nicht vor einigen oppositionellen Bemerkungen zurückscheute. Gegen dieses Urtheil ergriff die Staatsanwaltschaft die Berufung. In der Appellverhandlung wurde entsprechend dem Antrage des Verteidigers die Berufung der Staatsbehörde seitens des Gerichtshofes mit der Begründung verworfen, daß dem Angeklagten der gewiß seltene Milderungsgrund zu statten komme, daß die erwähnte Uebertretung durch eine Reihe von Jahren geduldet worden ist, und daß Karl Costa, welcher erst seit einem Jahre die Redaktion des Blattes führt, in die Fußstapfen seines Vorgängers tretend, bloß das fortgesetzt hat, was dem Besteren gestattet worden ist. Es wurde deshalb die Geldstrafe von Einem Gulden für vollkommen angemessen befunden.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 4. Jänner.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Keiser begrüßt jene Mitglieder, die neugewählt im Gemeinderath erscheinen. Mögen sie auf streng objektiven Boden wirken, denn nur wenn in dieser Weise vorgegangen werde, sei für das Gemeinwohl Erspriessliches zu leisten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Bürgermeisters.

Herr Vice-Bürgermeister Franz Stampfl übernimmt den Vorsitz. Neunundzwanzig Mitglieder sind anwesend und wird mit allen Stimmen gegen eine Herr Dr. M. Keiser gewählt.

Herr Vice-Bürgermeister Stampfl wünscht der Gemeinde Glück, einen so hochgeschätzten Herrn wieder als Bürgermeister gewonnen zu haben und beglückwünscht auch Diesen, daß er auf so ehrenvolle Weise gewählt worden.

Herr Dr. Keiser gesteht, daß dies einhellige Ergebnis der Wahl ihn überrascht habe; es könne auch nur ermuntern, wenn das Ver-

trauen der Mitbürger auf eine solche Weise entgegenkomme. Im Interesse der Gemeinde sei es jedoch besser, wenn nach langer Zeit eine Aenderung eintrete. Neue Ideen machen sich geltend, eine neue Gruppierung finde statt und sei eine Neuerung im Gemeinwesen überhaupt von Vortheil. Herr Dr. Keiser dankt für das Vertrauen und freut sich, daß die Herren ihm eine Anerkennung für die unerdrossene und objektive Wirksamkeit seiner Amtsperiode ausgesprochen; allein im Interesse des Gemeinwohles sei ein Wechsel auf diesem Posten erprieslich und er bitte, eine Neuwahl vorzunehmen.

Herr Ludwig Bitterl von Lessenberg ersucht, jedenfalls noch dieses Jahr auszuharren; das neue Gemeindestatut sei bereits dem Landtage vorgelegt worden, im Herbst erfolge dann die Auflösung des Gemeinderathes und werden Neuwahlen ausgesprochen. Wenn der Herr Bürgermeister wirklich zu ermüdet sei, so möge er die Wahl wenigstens bis Ende dieses Jahres annehmen.

Herr Dr. Keiser erklärt, mit Rücksicht auf die Andeutungen des Herrn von Bitterl und auf das Wahlergebnis sei er bereit, diese Wahl anzunehmen. Er bitte, ihm wie bisher treu zur Seite zu stehen; dann werde es ihm möglich sein, auch in Zukunft wie bisher zu wirken; dann würde auch in Zukunft wie während der verfloßenen zehn Jahre volle Harmonie im Gemeinderathe herrschen. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Sigen.)

Zum Vice-Bürgermeister wird Herr Franz Stampfl — mit allen Stimmen gegen eine — wiedergewählt. Nach der Erklärung desselben, die Wahl anzunehmen, spricht der Herr Bürgermeister hierfür seinen Dank aus und die Zusage, daß Herr Stampfl auch künftig die Stellvertretung wie bisher besorgen werde.

Zu Mitgliedern des Stadtrathes werden gewählt: die Herren: Marco, Bitterl v. Lessenberg, Birsmayr und Anton v. Schmitt.

Nun erfolgt die Ergänzung der Sektionen durch die neugewählten Mitglieder und werden diese Herren folgendermaßen zugetheilt: I. Sektion: Dr. Sonns — II. Sektion: Bancalari, Ulrich, Wiethaler — III. Sektion: Demmel, Probnigg — IV. Sektion: Seibl, Ulrich.

Die Kommission zur Kontrolle der Gasbeleuchtung bilden die Herren: Wiesinger (Obmann), Dr. Vorber, Probnigg, Anton von Schmitt, Demmel.

der „Onkel Schmidt“ unten in der Kinderstube einstudirt hatte, zu Ende gespielt und tummelten sich jetzt nach Herzenslust um den Christbaum herum, nach ihren Geschenken haschend. Der „Onkel Schmidt“ war gleichfalls hinter dem Tannenbaum hervorgetreten und reichte mir die Hand.

Lärm, Jubel und Getöse der Kinder; zwei Männer, die sich herzlich die Hände drückten und sich gegenseitig zu sagen schienen: „Wir haben es recht gemacht“. Denn der Leser wird bereits errathen haben, daß jener „Vater aus dem Hotel“, zu dem die Magd des Hauses mich rief, kein Anderer war als „Onkel Schmidt“, der Henriette in Hamburg getroffen hatte. — Mann und Frau lagen lautlos in minutenlangem Umarmung.

Das war das Bild unter dem Tannenbaume.

Der „Onkel Schmidt“ trat vor und sagte zu Brömsel:

„Ihr Freund hat Sie, wie ich sehe, gut vorbereitet. Es ist Alles so gewesen, wie er Ihnen erzählt haben wird. Der Hauptzweck ist und bleibt, daß Ihre liebe Frau noch unter den Lebenden weilt und hoffentlich noch recht lange, lange Zeit in der ‚schlechten Gesellschaft‘ verweilen wird. Nun aber, Kinder — ich habe einen mörderlichen Appetit. Hoffentlich habt Ihr noch etwas zu essen für mich übrig. Geschenke habe ich vergessen mitzubringen, aber Ihr seht es ja — ein Geschenk hat mir der Himmel zugeführt und damit begnügt Euch Alle!“

Brömsel und Henriette hielten sich noch immer lautlos umschlungen. Die Kinder begannen Angst zu empfinden vor der Gruppe

der beiden Eheleute, denen das Schweigen der Gott der Glücklichsten war.

„Kommt zu Tische! Die Karpfen werden sonst kalt“, rief ich und trennte die Umarmung.

Onkel Schmidt „pustete“ die Lichter am Tannenbaume aus. Von uns Anderen würde Keiner daran gedacht haben, und es hätte am Ende noch ein Freudenfeuer und ein Trauerfeuer gegeben durch den Tannenbaum.

Es war aber wirklich Alles so gekommen, wie ich es meinem Freunde Brömsel vorbereitend erzählt hatte. Henriette war in San Francisco erkrankt; sie hatte ihr Passagierbillet weiter verkauft; so war sie erst nach ihrer Genesung, vier Wochen später, nach Europa zurückgereist. Der „Onkel Schmidt“ hatte sie in Hamburg getroffen und wußte sich nicht zu rathen und zu helfen, wie er die Freudenpost dem Gatten Henriettes mittheilen sollte, denn er hatte den Mann im Uebermaße seines Schmerzes verlassen.

Ich selbst war bei der ganzen Geschichte der „Deus ex machina“ geworden und hatte in raschem und flüchtigem Einverständnis mit Onkel Schmit und Henrietten meine Rolle so gut oder so schlecht gespielt, wie ich es eben konnte.

Ein vergnügterer „heiliger Abend“ aber als in B., im Hause meines Freundes Brömsel, ist im Jahre 186* gewiß und wahrhaftig auf der ganzen Welt nicht gefeiert worden.

Genau zehn Jahre später, am Weihnachtsabend, saß ich selbst einsam und beweinte eine Todte, die nicht wiederkam.

(Gewerbe.) Im Dezember wurde beim hiesigen Stadtrath nur ein Gewerbe angemeldet — die Pferde-Schlächtereie des Herrn Georg Felonja in der Kaserngasse.

(Sparkasse Marburg.) Im vorigen Monat wurden von 606 Partelen eingelegt fl. 127.554,43 und von 733 Partelen herausgenommen fl. 128.809,04.

(Enthebung vom Neujahr-Wünschen.) Der Erlös für die Karten, betreffend Enthebung vom Neujahr-Wünschen, beläuft sich auf 515 fl. und kommt, wie bekannt ist, den Armen zu Gute.

(Firma „Schlosser“.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Gili wurde die Firma „Mathilde Schlosser, Handel mit gemischten Waaren in Windisch-Gratz“ gelöscht und bezüglich dieses Geschäftes die Firma: „Christine Schlosser“ eingetragen. Prokuroführer bleibt Raimund Schlosser.

(Bauernkrach.) Wegen eines Expensetrages von 40 fl. 58 1/2 kr. werden bei dem Bezirksgerichte Leibnitz eine Kauffchillungs-Forderung von 1075 fl. und eine Darlehens-Forderung von 1800 fl. zwangsweise feilgeboten.

(Nichtamt.) Beim Nichtamte in Windisch-Feistritz sind die Amtskunden für die Forderung vom Donnerstag auf den Dienstag überlegt worden.

(Schwurgericht.) Das Ober-Landesgericht hat angeordnet, daß in diesem Jahre beim Schwurgerichte Gili wieder sechs Sitzungen stattfinden und wird der Beginn derselben auf folgende Tage festgesetzt: 7. Februar, 28. März, 16. Mai, 11. Juli, 19. September und 21. November.

Letzte Post.

Der Tischtennisclub hat beschlossen, die Univerſitätsfrage raſch zur parlamentariſchen Entſcheidung zu bringen.

Die Mächte erneuern in Konſtantinopel und Athen ihre Vorſtellungen, um einem Kriege vorzubeugen.

Die Führer der Albanier agitiren, um ein Aufgebot gegen die Pforte zu ſtande zu bringen.

In Tunis hat die Pforte um Hilfe gegen die drohenden gewaltſamen Eingriffe Frankreichs erſucht.

Dr. Franz Hirschhofer

beehrt ſich die **Eröffnung** ſeiner **Advokaturkanzlei in Marburg**
Haus Nr. 15, Kärntnerſtraße
zur geneigten Kenntniß zu bringen. (7)

Ein Weingarten

mit 3 Joch Nebgrund, Baumgarten, Acker und Wald, dann Herrenhaus mit Weinpreſſe nebst Wingerie, iſt in Wabelberg bei St. Peter zu verkaufen. (19)
Auskunſt in der Blumengaffe Nr. 18.

Aufgenommen.

Eine brave, kinderloſe, in Jahren ſchon vorgerückte, noch kräftige, in der Landwirthſchaft als auch im Kochen praktiſche Perſon, die leſen und ſchreiben kann, deutſch und ſloveniſch ſpricht, wird am Bande bei einem alten Herrn aufgenommen. (14)

Näheres bei Herrn Franz Fert, Sattlermeiſter am Sofienplatz in Marburg.

Ein Theſen-Acker

an der Peltauerſtraße iſt zu verpachten. (9)
Anzufragen Freihausgaffe Nr. 3.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir biſher in vollſtem Maße geſchenkte Vertrauen herzlichſt danke, mache ich hiemit die höfliche Anzeige, daß ich meinen **Schuhmacher-Zugehör- und Lederverſchleiß** vom Hauſe des Herrn Janſch in das Haus Nr. 9 in der Poſtgaffe, vormalſ „alte Bierquelle“ verlegt habe. Empfehle auch ferner obige Artikel zur geneigten Abnahme und wird es ſtets mein eifrigſtes Beſtreben ſein, meine geehrten Kunden gut und billig zu bedienen. Hochachtungsvoll (2)

J. Wetschko.

Ankündigung.

Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenſt an, daß ſie das **Wirthſchaftsgewerbe** in der Mühlgaſſe in eigene Regie übernommen hat und empfiehlt ſich mit Göß'schem Flaſchenbier, guten Weinen und vorzüglicher Küche. (3)

Achtungsvoll
Cäzilia Weirner, Gaſtgeberin.

Dank und Anempfehlung.

Mit dem beſten Dank für das mir biſher zu Theil gewordene Vertrauen verbinde ich die höfliche Anzeige, daß ich am 1. Jänner im Hauſe des Herrn Liſſo am Burgplatz („zum ſchwarzen Adler“) ein **Fleiſchauſchrotungs-Lokale** eröffnet und empfehle mein Geſchäft mit der Zuſicherung beſter Bedienung in jeder Beziehung. Achtungsvoll (1439)

Otto Polegeg, Fleiſcher.

Nebenverdienst für alle Stände

bei geringer Mühe und ohne Spesen. Anfrage unter Chiffre „Nebenverdienst“ an die Redaktion „Der Kapitalist“
Wien, Kohlmarkt 6. (1363)

Fasching - Krapfen

täglich frisch, empfiehlt (1)
A. Reichmeyer,
Conditor, obere Herrengaffe.

Ankündigung.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenſt an, daß er das (11)
Gaſthaus zum Bierjacht, Viktringhoſgaffe auf eigene Regie übernommen hat, und hofft auf zahlreichen Beſuch mit dem Bemerken, daß für Göß'sches Märzenbier, ſowie gute echte Naturweine (Johannesberger per Liter 32 kr., Peltauer per Liter 20 kr.) und vorzügliche Küche beſtens geſorgt iſt. Achtungsvoll
Pfeiffer.

Anempfehlung.

Gefertigter zeigt hiermit dem geehrten Publikum ergebenſt an, daß er am 1. d. M. die **Gaſtlokaliſitäten** vormalſ **Wohlſchlager** übernommen hat, und wird es deſſen eifrigſtes Beſtreben ſein, die P. T. verehrten Gäſte mit vorzüglicher Küche und guten Getränken beſtens zu bedienen; auch werden Abonnements im Hauſe und über die Gaſſe zum billigſten Preise angenommen. — Jeden Donnerstag: Schinkennudel.
Im Ausſchanke befindet ſich: vorzügliches Götz'sches Märzenbier, Villanyer ſchw. Wein 48, Sauriſcher alter 40 kr. pr. Liter, Jeruſalemer 90, Stadtberger 70 kr. à Bout. Hochachtungsvoll
Johann Flucher,
Restaurateur. (15)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt iſt. Seit 30 Jahren ſtets mit dem beſten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsſtörungen** (wie Appetitloſigkeit, Verſtopfung etc.), gegen **Blutcongeſtionen** und **Hämorrhoidal-leiden**. Beſonders Perſonen zu empfehlen, die eine ſitzende Lebensweiſe führen. Fäliſikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer verſiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Pranzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaſchen ſ. Gebrauchs-Anweiſung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flaſche ſ. Gebrauchs-anweiſung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur ſolche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterſchrift verſehen ſind.
Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.
Gilli: J. A. Kupferſchmied, Ap.
" Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: G. Schwarz, Ap.
Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Ein Gewölbe

und ein Keller auf 30 Startin zu vermieten in der Poſtgaffe Nr. 4.

In der mechanischen Nähmaschinen-Werkstätte bei Mathias Prosch

wird ein verläßlicher braver **Eiſen-Arbeiter** mit guten Zeugnissen aufgenommen. Büchſenmacher haben Vorzug. (21)

Ein Fräulein,

hier fremd, Schneiderin, empfiehlt ſich den geehrten Damen, im und außer dem Hauſe billig und geſchmackvoll zu arbeiten. Anfrage Caſinogaffe, Haus Nr. 172, parterre recht. (10)

Für Freunde echten alten Weines

diene zur Nachricht, daß im **Eigenbau-Wein-Ausſchanke** — Kärntnerſtraße Nr. 26 — trotz den allgemein geſteigerten Weinpreiſen, **echter alter Frauheimer** — als **Gesundheits-Wein** anerkannt — zum biſherigen Preise per Liter zu 40 kr. und die große **Bouteille Medaillen-Wein** zu 60 kr. ausgeſchenkt wird. (1375)

Die behauste Weingartrealität am Mellingberg Nr. 47,

gut beſtockt und hüßlich hergerichtet (ca. 3 Joch) iſt preiswürdig und unter günſtigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (17)
Auskunſt im Comptoir dieſes Blattes.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

1892 vom Staate genehmigt und garantiert. Dieſelbe beſteht aus **94,000 Original-Loosen** und **48,000 Gewinnen:**

1 Haupttreffer event. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	2 " " 8000
1 " " 100,000	4 " " 6000
1 " " 75,000	62 " " 5000
2 " " 50,000	6 " " 4000
1 " " 40,000	107 " " 3000
6 " " 30,000	313 " " 2000
1 " " 25,000	628 " " 1000
2 " " 20,000	848 " " 500
12 " " 15,000	

Reichs-Mark u. ſ. w.
Die erſte Ziehung findet ſtatt
am 13. und 14. Januar 1881.

zu welcher ich **Original-Loose**
Ganze Halbe Viertel Achtel
9 fl. 40 tr. 4 fl. 70 tr. 2 fl. 35 tr. 1 fl. 18 tr.
gegen Einſendung des Betrages oder Poſtvorſchuß verſende.
Jeder Spieler erhält die Gewinnliſten gratis!
Wilh. Baellius,
Obernehmer der Braunſchw. Landes-Lotterie
in Braunſchweig.

600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser
à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchs-anweiſung, jemals wieder Zahnſchmerzen bekommt oder an üblem Mundgeruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 kr.
C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.
Haupt-Depot für Oeſterreich-Ungarn bei **Ant. J. Eder, Budapest,**
Franziſkanerplatz 4. (711)

Verstorbene in Marburg.

28. Dezember: Mohor Stefan, Haus- und Realitätenbeſitzer, 65 J., Tegetthoffſtraße, Beſtatter; Goitsch Anna, Wirthſchaftlerin, 45 J., Franz Joſeffſtraße, Unterleibsentartung; 29.: Rebenklauher Franz, Hausbeſitzer, 75 J., Kärntnerſtraße, Magenentartung; Luſnit Johanna, led. Inwohnerintochter, 3 J., Trieſterſtraße, Lebensſchwäche; Loth Ludwig, Köchſohn, 15 J., Trieſterſtraße, Fraiſen; 30.: Bureſch Franz, Südbahnbeamtenſohn, 2 1/2 J., Mellingſtraße, Diphteritis; Wagner Hildegard, Stadtkaffierſtochter, 6 J., Schillerſtraße, Diphteritis; 31.: Ceric Anna, Schneidergehilfenſtochter, 4 1/2 J., Kärntnerſtraße, Waſſerkopf; Gallus Karl, Bahndiſtrictſohn, 3 J., Perrengaffe, Fraiſen.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Poſtzüge.
Von Trieſt nach Wien:
Ankunſt 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Trieſt:
Ankunſt 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.
Perſonenzüge.
Pragerhof-Gratz:
Ankunſt 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Gratz-Pragerhof:
Ankunſt 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

Caffee Ceylon Efein	per 1 Kilo	fl. 1.70
— " "	" 1 "	" 1.60
— " fein	" 1 "	" 1.50
— Java weiss	" 1 "	" 1.40
— " grün	" 1 "	" 1.35
— Menado Efein	" 1 "	" 1.80
— Mocca	" 1 "	" 1.70
— Neilgherry Efein	" 1 "	" 1.40
— Rio fein	" 1 "	" 1.30

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachner & Söhne

20) **MARBURG a/D.**

Als Schaffer od. Meier

wünscht ein verheiratheter kinderloser Mann unterzukommen. Adresse im Compt. v. Bl. (18

Gasthof-Verkauf oder Verpachtung in Wind.-Feistritz.

Die zum Verlasse des verstorbenen Herrn Josef Manhart gehörige Gasthausrealität C. Nr. 123 in der Stadt Windisch-Feistritz, bestehend aus einem einstockigen Gebäude mit elf Zimmern und einem großen Saale sammt ausgedehnten Wirthschaftsgebäuden, dann 28 Joch Grundstücken, meistens gut kultivirte Aecker und Wiesen, ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten.

Das Haus liegt fest an der Wien-Triester Hauptstraße und wird darauf das Gasthausgeschäft, sowie das Bäckereigewerbe seit vielen Jahren betrieben; — selbes ist auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet.

Hierauf Reflektirende belieben sich an den Gefertigten als gerichtlich bestellten Verlassbesorger und Vormund der mj. Erben, entweder persönlich oder in frankirten Briefen zu wenden, und wird schließlich bemerkt, daß nach Umständen auch Anträge blos auf Pachtung des Gasthofgeschäftes sammt nöthigem Inventar berücksichtigt werden können.

Windisch-Feistritz am 26. Dezember 1880.

Josef Fritsch,

1441) Realitäten- und Gasthausbesitzer.

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der falliten „großen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Lokalitäten um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft, daher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Speisefervice, welches früher 30 fl. kostete und wird für das Weibbleiben der Besten

25 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen,
- 6 echt engl. Britannia-Silber-Gabeln, (1128)
- 6 massive Britannia-Silber-Speisefässer,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelösel,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 massiv. Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 6 feinst eisel. Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Messerleger, Britannia-Silber,
- 3 schöne massive Eierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckerkassen,
- 1 vorz. Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theefasser, feinste Sorte,
- 2 effektvolle Salon-Tafelkuchter,
- 2 feinste Alabaster-Leuchterfassung.

50 Stück. Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren

Blau & Kann, General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken

Wien, I., Elisabethstraße Nr. 6.

Hunderterte von Dankfagnungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.

CORNELIA

Wiener illustr. Moden- und Damen-Zeitung.
VIII. Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Abonnements-Preise.

(1395)

Einfache Ausgabe:
Jährlich

Pracht-Ausgabe:

24 Arbeitsnummern, Grossfolio-Format, enthaltend mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen etc.

enthaltend ausser sämtlichen Bestandtheilen der einfachen Ausgabe in jeder Nummer ein prachtvoll colorirtes Pariser Original-Moden-Aquarell, welches in kürzester Zeit die neueste Pariser Mode zur Darstellung bringt.

24 Unterhaltungs-Beiblätter, enthaltend Novellen, Modeberichte etc. Correspondenz im Briefkasten.

24 Bogen mit wenigstens 300 Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Abonnementspreis für Oesterreich-Ungarn vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Cornelia-Verlag.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, laures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen u. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte B uschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich fühle mich dank schuldigst verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden. Seit Februar litt ich an einem Magenübel, verbunden mit Aufstossen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten. Habe viele Aerzte ohne Erfolg besucht. Nur durch die Kraft des „Dr. Rosa's Lebens-Balsams“ bin ich wieder hergestellt, derselbe hat wunderbar gewirkt. Alle meine Bekannten im Orte können dies bezeugen und Frauen über meinen Appetit. Ich habe bis nun die dritte Flasche bei Herrn Reustein, Plantengasse bezogen. Ich ersuche Sie, dieses mein Zeugniß der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen. Nochmals herzlichsten Dank.

Achtungsvoll

Peter Springer,

5. September 1879.

Gärtner in Ober-St.-Weit bei Wien, Auerhofgasse 2.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam, und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Rosz, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Cilli, Feldbach, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Rottenmann, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Haus salbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstehen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwären, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

Zu Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flaschen 1 fl. d. W. (419)